

April 1999

Querweltein

Die Nachrufe auf Rolf Liebermann, der ein langes Leben lang in keinen Ordner passte, sind geschrieben: als einer, der sich für die alte (und auch in den Strukturen, wie er sie etwa in Paris antraf, verkrustete) Kunst Oper einsetzte und ihr mit vielen Auftragswerken Bluttransfusionen verpasste, war Liebermann überhaupt über die Kategorien der sogenannten E-Musik hinaus ein neugieriger, offener, für jede Überraschung bereiter Animator. Am 2. Januar dieses Jahres starb ein grosser Vermittler, aber auch ein grosser Musiker, in seiner Zunft immer etwas scheel angesehen (*der Rossini der Zwölftonmusik*). Das Gegenteil wäre ihm ungeheuer gewesen. Jetzt ist ein angemessenes Epitaph auf ihn erschienen. Für das Berliner JAZZFEST arbeitete George Gruntz, sein alter Freund (er schrieb für und mit Liebermann schon die Oper *COSMOPOLITAN GREETINGS* am Ende von Liebermanns zweiter Hamburger Intendanz), für seine **CONCERT JAZZ BAND** das *CONCERTO FOR JAZZBAND AND SYMPHONY ORCHESTRA* dergestalt um, dass er das Sinfonieorchester amputierte (dessen Partnerschaft einst, 1954 in Donaueschingen, im Zeichen des Third Stream noch der letzte Schrei war). Das allein ist schon ein Kraftakt. Dem festgefügteten, kalkulierten, etwas angejahrten Baumonument der Moderne (an dem da und dort der Sichtbeton sozusagen ein paar Risse aufweist) improvisatorische Fenster aufzureissen und für Durchzug zu sorgen, ist formal nicht ohne Tücke. Gruntz und seine Band schaffen das im Wortsinn spielend, das heisst, ohne dass sich die Mühe mitteilt und das Ganze, wie viele solcher Fusionsversuche, als ungeniessbares Weder-noch auf den Tisch kommt: nicht Fisch, nicht Vogel. Wo andere bei solchen Veranstaltungen auf Prestige aus sind statt auf Vergnügen, stürnrunzelnd über die Partitur gebeugt, fetzen die Trompeter Marvin Stamm und Scott Wendholt, die Saxofonisten Chris Hunter, Sal Giorgianni und Steffen Schorn, die Posaunisten Clark Gyton und Dave Bargeron sowie die Mitglieder der Rhythmusgruppe (Gruntz selbst, Mike Richmond und John Riley) solistisch jede Gedankenblässe von der Bühne. Wer da einen mit zusammengekniffenen Arschbacken hingewürgten Krampf erwartet, atmet schon nach den ersten Takten des ersten Satzes (*Allegro Vivace*) lustvoll erleichtert auf.

Allerdings macht die Reverenz für Rolf (der diese in Berlin noch erlebte) nur gerade einen guten Drittel dieser CD aus. Die Band spielt im zweiten Teil eine hinreissende Version von **2nd Line Sally**, einer Komposition ihres Tenoristen Donny McCaslin, eine blendende Lesart von Wayne Shorters schönem Stück *Footprints* (ein Trompetendialog von Marvin Stamm und Alexander Sipiagin), eine zauberhafte Version von Burhan Öçals orientalisierendem *Kirklareli* (mit vier Flöten in der thematischen Exposition ist das auch eine Verneigung vor Roland Kirk – Öçal gehörte übrigens zur vorletzten Ausgabe der **GGCJB** und wird wieder zu ihr stossen) und, eine Überraschung, eine Wiederentdeckung Gruntzens aus den eigenen Beständen: **Bunauara**, das vorletzte Stück der siebenteiligen *Maghreb Cantata*, die den grössten Teil einer inzwischen historischen Platte einnahm: **NOON IN TUNISIA**, 1967 eine der ersten Begegnungen von Jazzmusikern mit nordafrikanischer Folklore – Jahre bevor solche Dialoge selbstverständlich wurden oder gar Weltmusik eine feste Abteilung in den Musikgeschäften bezeichnete.

Eine gescheite, vitale und insgesamt ziemlich universale Veranstaltung also, diese neuste CD von Gruntz & Co.

Liebermann • George Gruntz Concert Jazz Band Live at Jazz-Fest Berlin • TCB

Peter Rüedi, aus *Stolen Moments*, Echtzeit-Verlag, 2013